Ein kleiner Elefant hinter langbeinigen Gazellen

Kornwestheim Auf der Spur nach Anmut zu Besuch in der Ballettschule Bloehs. Von Eva Tilgner

ena liebt den Spagat. Gemütlich sitzt sie mit ihren auseinandergestreckten Beinen in der Umkleide und plaudert mit ihren Freundinnen. Auf meiner Stirn bricht kalter Angstschweiß aus. Wenn ich in der ersten Ballettstunde in diese Position springen soll, kann Sabine Bloehs, die Leiterin der Tanz- und Ballettschule Bloehs, gleich mal den Notarzt rufen. "Anspannung im Körper, Kopf hoch und Füße strecken – mehr musst du am Anfang gar nicht beachten", beruhigt mich die 14jährige Lea.

Im Schuhschrank zuhause stehen Jogging-, Fitness und Tennisschuhe. Ballettschläppchen hat dieser Schrank noch nie gesehen. Das hat seinen guten Grund: Anmut und Grazie sind zwei Kumpels, die meinem Köper noch nie vorgestellt wurden. Höchste Zeit daran etwas zu ändern.

Warum eigentlich? "Wenn du Ballett kannst, dann baumelst du nicht so rum, wenn Du auf Zehenspitzen stehst", sagt Lena. Die 13-Jährige belegt außer dem Klassiker praktisch alle Tanzkurse von Sabine Bloehs: Hip Hop, Jazz, Show Dance. "Beim Ballett kann ich am besten nach den Klassenarbeiten wieder runterkommen", findet sie. Früher haben ihre Kumpels in der Schule sie geärgert: "Du machst Ballett wie altmodisch." Seitdem Musicals in sind und bei Fernsehshows wie "Let's Dance" die Stars über den Parkett schweben, finden die Freunde tanzen cool.

Zu meinem Entsetzen steht keins der Mädchen im rosa Tutu-Rock vor mir. "Normale Sportklamotten reichen", sagen sie. Mist – jetzt habe ich schon mein schwarzes Spitzenröckchen hervorgekramt. Wie peinlich. Aber keine Sorge: Die Schamesröte bleibt mir erhalten in den nächsten 60 Minuten, die ich der Erwachsenengruppe "Ballett/Spitze" hinterher hüpfe.

Fast jede der Frauen im Freitagskursus tanzt Ballett seitdem sie drei Jahre alt sind.

"Man bereut es, wenn man mal pausiert", stellt Teilnehmerin Christina Renz fest. Was ich denn so für Erfahrung mitbringe? "Ich habe meine beiden Mädchen immer mit dem Auto ins Ballett gefahren." Ob das auch zählt?

Im Saal reihen sich meine Kurskolleginnen an der Stange auf. Sabine Bloehs grüßt mit einer "Reference". Bin ich geschrumpft?

ist er wieder dieser Neid, den ich seit der Schulzeit heimlich mit mir herumtrage. Man sieht es ihnen an: Egal ob sie vor dir wie ein Gummiball die Treppe hochhüpfen, ob sie am Buffet sich graziös den Salatteller aufhäufen oder in der Kneipe an der Theke auf Zehenspitzen ein Bier zischen – immer



Der Ehrgeiz jeder Balletttänzerin ist es, auf der Spitze zu tanzen. Auch Eva Tilgner (Mitte) will hoch hinaus.

Foto: Peter Meuer

sind sie einen Tick eleganter als die armen Nicht-Ballettkönnerinnen. Krampfhaft versuche ich den gekrümmten Rücken zu strecken, den Schwelles einzuziehen und dabei die Zähne zu einem zauberhaften Lächeln auseinanderzubiegen. Ohne Musik beschreibt Tanzlehrerin Sabine Bloehs die Bewegungsabläufe der ersten Übungen. Die Melodie geht an - mein Lächeln erstarrt. "Grand plié, bras bas..."

Die Dehnungen an der Stange gehören erst zum Aufwärmprogramm. Schöne dicke Schweißringe bilden sich auf meinem Sporttrikot, ein wunderschönes Muster. Zum Glück übertönen die klassischen Klänge mein Schnaufen.

"Die Musik ist gut fürs Herz - die Bewegungen machen den Körper fit. Alle sind hier, um etwas Gutes für sich zu tun", erklärt mir Tanzlehrerin Sabine Bloehs. Teilweise kennt sie ihre Schülerinnen schon seit-

Die vor mir und die hinter mir wirken auf dem sie eine Windel getragen haben: "Jetzt einmal einen Kopf größer. Die Tänzerinnen bringen sie ihre eigenen Kinder zu mir – die schrauben sich quasi nach oben, – und da dritte Generation tanzt jetzt bei mir", freut sich Sabine Bloehs - fast wie eine Mutter schwärmt sie von ihren 600 Tanzschulkin-

> Vom Kindergarten in die Ballettschule das scheint der Standardstart für diese Tanzkarriere zu sein. Mit elf Jahren kommt dann der Durchhänger: "Da wollen die

Mädchen auf die Spitze." Den Ehrgeiz hält Sabine Bloehs so lange im Zaum bis die Füße genauso kräftig sind wie der Wille der Mädchen: "Den Stand auf den Zehenspitzen muss man peu a peu vorbereiten."

Sie hält mir so einen Spitzenschuh vor die Nase. Bequem sieht anders aus: Wie Holz oder Beton so hart ist das vordere Teil des Schläppchens. Das Gute daran: Auch wenn die Spitzenschuhe nicht so günstig sind, bei der Pediküre spart die Balletttänzerin Geld: "Alle Zehennägel so kurz wie möglich schneiden bitte."

Wir versammeln uns in einer Ecke zum Chassé. Wie Dotzbälle fliegen die Ballettdamen vor mir quer durch den Raum. Bumm - bumm - bumm. Die Schläge stammen in diesem Moment nicht von einem vorbeiratternden Güterzug des neben der Tanzschule liegenden Bahnhofs. Es ist der kleine Elefant, der hinter den Gazellen herspringt. "Nur nicht in den Spiegel schauen - konzentrier dich auf dich selbst", rät mir eine Mittänzerin. Und das ist auch besser so - denn die rote Birne, die mir entgegenblickt kommt mir sowieso nicht bekannt

"Viele Erwachsene trauen sich nicht", bedauert Sabine Bloehs. Die Scheu trainiert sie ihnen als erstes ab. Den Ehrgeiz aus jedem ihrer Schülerinnen eine Prima ballerina zu machen, sucht man bei ihr vergeblich: "Der Spaß steht bei mir im Vordergrund", sagt sie. Natürlich legt sie dabei auch Wert auf eine richtige Ausführung: Das Konzept ihrer Ballettstunde – ob für groß oder klein – verläuft nach dem immer gleichen Schema: Begrüßung, Stange, Platzierung mit den Basispositionen, Konditionsübungen mit Sprüngen, die Drehungen quer durch den Raum, dann noch eine Tanzchoreografie und die Verabschiedung.

"Die feste Struktur kommt gerade bei den kleinen Tänzern gut an", erzählt die Tanzlehrerin, die sich mit ihrer Tanzschule 2018 die Weltmeisterschaft im Showtanz vorknöpft: Unter der Leitung von Nathalie Biedermann hat sich die erwachsenen Showgruppe D-Lite für das internationale Turnier im Sommer qualifiziert. Trainiert wird das Kornwestheimer Team am Wochenende in einer extra angemieteten Turnhalle. Die Jugend-Showtanzgruppe dagegen bereitet Sabine Bloehs selbst auf die deutschen Meisterschaften vor. "Sabine ist eben einzigartig", fassen ihre Schülerinnen ihre Motivation kurz zusammen.

Einzigartig ist auch mein Schwindel. Wir sollen mindestens vier Pirouetten hintereinander drehen. Wie wild kreisel ich den anderen hinterher und purzel direkt vor die Füße der Tanzlehrerin. "Hier ist das Programm - willst Du nicht einsteigen?", sagt sie und wedelt mit dem Flyer vor meiner Nase. Erst muss ich noch eine Sache klären: "Ist Spagat Pflicht?" Sabine Bloehs schüttelt den Kopf: "Aber viele Mädchen zu kommen." Nachdenklich nehme ich ihre Worte mit in die Redaktion. Heimlich, wenn die Kollegen nicht im Büro sind, fange ich an zu üben: Meine Beine fahren langsam auseinander. Mit dem Po bis zur Tischkante komme ich schon.

Auch das noch

Neuer Service

Wie erreicht man es eigentlich, dass sich mehr Menschen für Kommunalpolitik interessieren, die Sitzungen des Gemeinderats und seiner Ausschüsse besuchen und dort auch noch bis zum Ende bleiben? Oberbürgermeisterin Ursula Keck beschreitet ganz neue Wege. Sie präsentiert zum Ende der Sitzung den Wetterbericht für die kommenden Tage. Den Testlauf für $diesen\,außerge w\"{o}hnlichen\,Service\,machte\,sie\,am$ vergangenen Dienstag im Ausschuss für Umwelt und Technik, als sie der interessierten Zuhörerschaft und den Vertretern der Presse bei der Verabschiedung nicht nur - wie stets - einen guten Nachhauseweg und einen schönen Abend wünschte, sondern empfahl, das gute Wetter im Garten oder auf dem Balkon zu nutzen, weil es in den nächsten Tagen umschlagen werde. Die OB lag mit ihrer Prognose vollkommen richtig, weshalb sie fortan auch als die Claudia Kleinert aus Kornwestheim bezeichnet werden darf. Und wir freuen uns schon auf die Gemeinderatssitzung am kommenden Donnerstag, wenn es sicherlich die Prognose für das Pfingstwochenende geben wird.

Kein Geschäft

Weniger gut auf die Kornwestheimer Kommunalpolitik dürfte ein Busfahrer der Linie 411 zu sprechen sein, der am vergangenen Dienstagnachmittag ein dickes Geschäft witterte. Als er sich der Haltestelle an der Realschule näherte, stand dort doch eine größere Gruppe von Menschen. Er hielt sein Gefährt ordnungsgemäß an, öffnete die Türen - und niemand stieg ein. Bei der Gruppe handelte es sich um Stadträte und Vertreter der Stadtverwaltung, die bei einem Ortstermin darüber berieten, wie man Haltestellen ansprechender gestalten kann. Die Enttäuschung ob der ausbleibenden Fahrgäste war dem Busfahrer ins Gesicht geschrieben. Nun ja, vielleicht freut er sich, wenn erst einmal der Buskap gebaut ist.

Neues Wissen

Wir haben diesen Ortstermin nutzen können, um neues Wissen in uns aufzunehmen. Und dafür möchten wir uns ganz herzlich bei Stadtrat Klaus-Dieter Holzscheiter (Freie Wähler) bedanken, der uns verraten hat, wie man die farbliche Markierung auf der Karlstraße vor dem E-Center nennt: Rentnerteppich.

Viel Schokolade

Ein Dankeschön geht auch an Susanne Schlierf von der Bücherei Pattonville für die Schokolade, die sie den Vertretern der Presse bei der Jahreshauptversammlung des Bürgervereins den Vertretern der Presse - also uns - offerierte. Die Versammlung zeichnete sich nicht nur durch eine intensive Diskussion über die beste Form der Bürgerbeteiligung aus, sondern auch dadurch, dass die Vorsitzende Dr. Stephanie Daimer Unmengen von Tafeln "Merci" verteilte. Damit sagte sie bei den Einzelnen Danke für treue Dienste und großes Engagement. Berge von Schokolade wechselten den Besitzer, und am Schluss machte es den Eindruck, als ob nur wir leer ausgegangen sind. Nicht dass wir eine Tafel begehrt hätten, um Gottes Willen. Wie sieht das aus, wenn man sich bei der Presse für gute Berichterstattung mit einer Tafel Merci bedankt? Alles gut. Aber bei Susanne Schlierf erweckten wir offensichtlich so viel Mitleid, dass sie uns einen Streifen Schokolade

Ob Schokolade den Handballern des SV Kornwestheim 2 mehr zugesagt hätte als eine Grillwurst? Wahrscheinlich nicht. Sporttreiben lässt sich mit vollem Magen ja bekanntlich ohnehin nicht sonderlich gut. Probleme hatten die Handballer auch weniger mit ihren eigenen Bäuchen, als mit dem Geruch in fremder Halle beim Auswärtsspiel bei der SG Lenningen. Die Gastgeber und deren Fans hatten aus dem Relegationsrückspiel in der Bezirksliga kurzer Hand ein kleines Dorffest gemacht (SVK-Trainer Stephan Christ: "So was kennt man als Städter ja gar nicht mehr richtig."). Problematisch war dabei nur, dass die Lenninger offenbar nicht vor, sondern direkt in der Halle den Grill angeworfen hatten - und das noch bevor das Spiel überhaupt angeworfen wurde. "Man hat kaum Luft bekommen", sagte Christ. Immerhin hat sich sein Team jetzt an ein solches Brimborium und den Enthusiasmus der Handballfans vom Dorf gewöhnen können. Denn auch im kommenden Spiel erwartet Christ in Mosbach - und gegen den nächsten Dorfverein eine ähnliche Atmosphäre. Wenn die SVKler früh genug anreisen, gibt's vielleicht auch für sie eine Wurst vom Grill. Vielleicht müssen sie sich dafür nicht mal von der Ersatzbank erheben.

Kornwestheim

Betrunkener randaliert

Zu tief ins Glas geschaut hatte ein 27-Jähriger Mann, der am Donnerstagabend gegen 23.15 Uhr Gäste in einem Lokal am Bahnhofsplatz belästigte und von der Wirtin aus der Gaststätte gewiesen wurde. Nachdem der deutlich angetrunkene Mann im Freien gestürzt war und sich eine Platzwunde zugezogen hatte, versuchte er erneut in die Gaststätte zu gelangen, woraufhin die Wirtin die Polizei alarmierte.

Der 27-Jährige wurde gefragt, ob er seine Wunde versorgen lassen wolle - der Rettungsdienst war anwesend. Das lehnte der Betrunkene jedoch ab. Daraufhin verhängte die Polizei einen Platzverweis. Der Mann wollte aber nicht gehen, woraufhin ihn die Polizei in Gewahrsam nahm. Auf der Wache durfte er seinen Rausch ausschlafen.

Die ideologische Pervertierung des Muttertags

Wahn und Wirklichkeit Wir beleuchten einzelne Exponate der Ausstellung im Kleihues-Bau.

Einmal als...

Redakteurin Eva Tilgner

als Balletttänzerin

s ist eine detaillierte Darstellung des Geschehens in Kornwestheim in den Jahren von 1931 bis 1945 und eine Einordnung in die Entwicklung der Stadt und ins gesamtdeutsche Geschehen. Mit "Wahn und Wirklichkeit - Kornwestheim 1931 - 1945" ist die Ausstellung überschrieben, die derzeit im Museum im Kleihues-Bau zu sehen ist und die viele Exponate aus der Geschichte der Stadt zeigt. In einer Serie wollen wir einzelne Themenfelder dieser ungewöhnlichen Ausstellung beleuchten und Exponate vorstellen.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts lassen sich die Anfänge des Muttertags zurückverfolgen. Im Jahr 1870 wurde von Julia Ward Howe eine Mütter-Friedenstag-Initiative namens "Peace and Motherhood" gestartet. Sie hatte das Ziel, dass die Söhne nicht mehr in Kriegen geopfert werden sollen. Die Nationalsozialisten verkehrten solche Ziele nachgerade ins Gegenteil, als sie sich des Muttertags bemächtigten. Dr. Irmgard Sedler, die die Ausstellung im Kleihues-Bau maßgeblich erarbeitet hat, spricht von einer "deutlichen ideologischen Pervertierung". Die Nationalsozialisten, so die frühere Museumsleiterin, verknüpften die aus der Frauenbewegung geborene Idee der Mütterehrung mit der Idee des Arischen. Sie machten im Jahr 1933 den Muttertag zum öffentlichen Feiertag und erklärten ihn zum "Gedenk- und Ehrentag deutscher Mütter". Für die NSDAP war die Mutter die "Trägerin des höchsten Volksgutes, seiner Rasse und seiner Kinder", wie eine Frauenzeitschrift im Jahr 1934 formulierte. In der Propaganda des Dritten Reiches erschien der einzige Existenzgrund der Frau der zu sein, als sorgende und liebevolle Mutter die zukünftige Generation der "arischen" Rasse zu gebären und nach nationalsozialistischer Gesinnung aufzuziehen.

Mütter, die in diesem Sinne besonders verdienstvoll waren, wurden mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet, von dem ein Exemplar auch in der Ausstellung gezeigt wird. Das "Ehrenkreuz der Deutschen Mutter", so die offizielle Bezeichnung, war im Dezember 1938 von Adolf Hitler gestiftet worden und es gab es in drei Ausführungen – in der dritten Stufe für Mütter mit vier oder fünf Kindern, in der zweiten Stufe für sechs- und siebenfache Mütter oder vergoldet und emailliert für Frauen mit mehr als acht Kindern. Logisch in der Gedankenwelt der Nationalsozialisten, dass die Eltern "deutschblütig und erbtüchtig" sein mussten und dass die Kinder lebend geboren waren.

Das Ehrenkreuz bestand aus einem schmalen, blau emaillierten Langkreuz mit weißem Rand, in der Mitte befand sich eine runde Scheibe mit der Aufschrift "Der deutschen Mutter". Vorschlagsberechtigt



Ein Ehrenkreuz der ersten Stufe: zu sehen im Kleihues-Bau.

waren die Bürgermeister und die Ortsgruppenleiter der NSDAP, vorgeschrieben war allerdings auch ein Gutachten des Gesundheitsamtes. Das Mutterkreuz wurde stets in einem feierlichen Festakt am Muttertag verliehen. Historiker gehen davon aus, dass im Laufe der Jahre zehn Millionen Auszeichnungen an deutsche Frauen ausgegeben wurden.

Info Morgen ist nicht nur Muttertag, sondern auch Internationaler Museumstag. Das Museum im Kleihues-Bau, Stuttgarter Straße 93, beteiligt sich daran mit freiem Eintritt und Ausstellungsführungen – um 11.30 Uhr mit dem Künstler Gert Fabritius durch die Ausstellung "HAP Grieshaber & Gert Fabritius: Biblische Geschichten - Parabeln des Gegenwärtigen" und um 14.30 Uhr durch "Das Reich war uns kein Traum mehr. Wahn und Wirklichkeit. Kornwestheim 1931 – 1945" mit Stadtarchivarin Natascha Richter. Das Museum ist von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Eine Anmeldung ist nicht erfor-